

Die Stadt Genf setzt auf quartiersnahe Alterspolitik

Sorge und Unterstützung für ältere Menschen soll im direkten Umfeld, im Quartier, stattfinden. Dieser Ansatz setzt sich in Städten und Gemeinden mehr und mehr durch. Die Stadt Genf geht seit Jahren mit gutem Beispiel voran.



Das Quartierzentrum Pâquis/Grottes Saint Gervais.

Bild: zvg



Blick in das Alterszentrum «Cité Seniors» in Genf.

Bild: zvg

Als erste Schweizer Stadt wurde Genf vor zehn Jahren in das globale Netzwerk altersfreundlicher Städte der Weltgesundheitsorganisation WHO aufgenommen. Seither hat die Stadt ihre Alterspolitik kontinuierlich weiterentwickelt, um im Jahr 2015 neue alterspolitische Schwerpunkte festzulegen. Diese werden im Alterszentrum «Cité Seniors» in Bahnhofsnähe beispielhaft gelebt. Auf einer Fläche von 600 m² stehen Angebote zur Verfügung, die die Besucherinnen und Besucher aktiv nutzen können. Ein halbjährlich wechseln-

des Programm gibt Einblick in Themen rund um die Gesundheit, zeigt die vielfältigen Möglichkeiten für Betätigung und Teilnahme in der Stadt Genf auf oder schult ältere Menschen in der Anwendung von neuen Technologien. Förderung von aktiver Teilnahme und gesellschaftlicher Anerkennung sowie Bekämpfung von Isolation und Ausschluss stehen im Zentrum. Dabei sollen die Besucherinnen und Besucher – über 100 pro Tag im Alter von durchschnittlich 65–70 Jahren – nicht in der «Cité Seniors» verbleiben, sondern

Inspiration und Hilfe erhalten für den Zugang zu Themen und Aktivitäten, die vielleicht erst nach der Pensionierung wichtig werden.

Eine Plattform vereint die Akteure

Auch die «Plattform der Genfer Seniorenverbände» spielt eine wichtige Rolle für die Alterspolitik: Sie zählt 41 Mitgliederverbände, Institutionen und Akteure aus dem öffentlichen Bereich und die Seniorinnen und Senioren selbst; sie vertritt insgesamt die Interessen von 25 000 älteren Menschen aus dem ganzen Kanton. Wenige Städte können auf eine solch breit anerkannte und äusserst aktive Vernetzungsplattform für Vereine und Verbände im Altersbereich aus dem ganzen Kanton zugreifen. Die ehrenamtlich geführte Plattform ist im Kanton gut bekannt. Sie wirkt beratend, nimmt Stellung zu politischen Geschäften oder wirkt bei der Gesetzgebung und bei Gesetzesänderungen mit. An regelmässigen Plenarversammlungen werden unter dem Motto «Gemeinsam nachdenken, koordinieren und handeln» aktuelle Themen besprochen. Thematische Kommissionen vertiefen komplexere Fragestellungen und suchen nach Antworten und Lösungen. Eine wichtige Rolle der Plattform ist das Aufdecken von Lücken in der Versorgung und Unterstützung. Die Stadt Genf leistet einen wichtigen Beitrag an die Plattform; sie finanziert das Gehalt der geschäftsführenden Generalsekretärin. Jedoch könnte die Plattform ohne das ehrenamtliche und tatkräftige Engagement des strategischen Gremiums kaum ihre heutige Rolle einnehmen.

Wesentlich mehr ambulante Versorgung in der Westschweiz

Statistiken zu den Spitex-Leistungen in den Kantonen zeigen, dass in der Romandie wesentlich mehr ältere Menschen ambulant versorgt werden als in der Deutschschweiz. Entsprechend ist der Anteil in der stationären Langzeitpflege tiefer. Erklärungen zu diesem Phänomen bietet die Direktorin der «Institution genevoise de maintien à domi-

Das Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte

Das Schweizer Netzwerk altersfreundlicher Städte wurde 2012 gegründet und ist seit 2015 eine Kommission des Schweizerischen Städteverbands. Mitglied sind aktuell 19 grosse und mittelgrosse Städte aus der ganzen Schweiz; drei weitere werden in absehbarer Zeit dazustossen.

Das Netzwerk orientiert sich an den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO für altersfreundliche Städte. Es steht ein für eine umfassende, transversale Alterspolitik. Die Mitglieder pflegen den Best-Practice-Austausch und besuchen interessante Projekte und Einrichtungen in anderen

Städten oder bei Netzwerkpartnern. An Fachtagungen werden Themen vertieft, die gemeinsam beschäftigen. Grossen Mehrwert bietet die Möglichkeit des Austausches unter den Altersverantwortlichen der Mitgliedstädte. Das Netzwerk ist schweizweit die einzige Plattform, die dies in derart umfassender Weise erlaubt. Das Netzwerk agiert jedoch nicht nur nach innen, sondern pflegt auch Kontakte mit Stiftungen, Verbänden, Hochschulen und weiteren Akteuren, die das Wohlergehen der älteren Bevölkerung im Fokus haben.

www.altersfreundlich.net
www.staedteverband.ch

cile» (IMAD). Sie führt dies unter anderem darauf zurück, dass der Verbleib und die Pflege und Hilfe zu Hause in Genf schon seit langer Zeit, nämlich seit 1992, gesetzlich verankert sind. Im Jahr 1999 haben zehn Organisationen der ambulanten Versorgung fusioniert und bieten seither koordinierte Leistungen an. Dazu gehören neben der Grund- und Behandlungspflege hauswirtschaftliche Leistungen und praktische Hilfen im Alltag, Therapien, Präventions- und Sicherheitsmassnahmen, Ernährungsberatung und Mahlzeitendienst, aber auch eine vorübergehende Unterbringung zur Entlastung von Angehörigen. Mit diesem interdisziplinären Ansatz, der noch weitere spitexexterne Akteure einbindet, wird eine umfassende Versorgung der Klientinnen und Klienten erreicht. Zusammen mit der langen politischen Tradition des Verbleibs zu Hause lässt sich das anders gelagerte Verhältnis von ambulant und stationär erklären. Eindrücklich ist, dass fast 40% der über 17 000 Kundinnen und Kunden an sechs oder sieben Tagen die Woche IMAD-Leistungen beziehen. Das Quartierzentrum Pâquis/Grottes Saint Gervais ist – exemplarisch für die

vier Quartierzentren in der Stadt – Treffpunkt für Menschen jeden Alters. Es stehen Räume für Begegnungen zur Verfügung, und im Info-Point liegen Dokumentationen über wichtige Leistungen und Angebote für Jung und Alt liegen auf. Bei Fragen und Anliegen stehen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter mit Rat und Tat zur Seite.

Lebensqualität für alle

Die Quartierzentren setzen die Sozial- und Quartierpolitik der Stadt direkt um mit dem Ziel, allen eine gute Lebensqualität zu ermöglichen, intergenerationale Begegnungen zu fördern und die Integration zu erleichtern. Solidarität in der Nachbarschaft wird entsprechend grossgeschrieben. Die Räume stehen den Vereinen und Gruppen gratis zur Verfügung; als Gegenleistung müssen diese ein «Gleich» tun und eine Anzahl Leistungen, beispielsweise Karatekurse für Kinder, kostenlos zur Verfügung stellen. Auch die ältere Bevölkerung ist eine wichtige Zielgruppe der Quartierzentren: So werden etwa auf Wunsch der Seniorinnen und Senioren bei grosser Hitze Kontrollanrufe bei ihnen zu Hause getätigt.

Vor Ort, vernetzt und koordiniert

Die Sozial- und Alterspolitik der Stadt Genf ist in mehrerer Hinsicht beeindruckend. So setzt die Genfer Alterspolitik – wie die Genfer Sozialpolitik generell – konsequent auf den Zugang im direkten Lebensumfeld der Menschen, in ihrem Quartier. Informationen, Angebote und Hilfe sind vor Ort zugänglich. Durch die enge Zusammenarbeit und Unterstützung der Leistungserbringer werden Angebote vernetzt und koordiniert; die Herausforderungen können gemeinsam angegangen werden. Ein weiterer Fokus liegt auf der Hilfe zur Selbsthilfe: Die Stadt unterstützt ältere Menschen mit Hilfe zur Selbsthilfe, sodass sie möglichst lange autonom, selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu Hause leben können.

*Rita Gisler,
Geschäftsleiterin
des Schweizer
Netzwerks
altersfreundlicher
Städte*



Anzeige

PRÄVENTION STEHT JEDEM GUT

Protect MS

Leicht, atmungsaktiv und mit guter Bewegungsfreiheit
Warnschutz EN ISO 20471
Schnittschutzniveau 1
Aufknöpfbare Latz

Exklusiv bei Ihrem Fachhändler

Von XS bis XXL. Die Warnschutzbekleidung von STIHL.

Protect MS steht für Anwender-Sicherheit in STIHL-Qualität. Mit der Schnitt- und Warnschutzkleidung sind Sie geschützt, so dass Sie sich auf das konzentrieren können, um was es wirklich geht: Ihren Job. Signalfarben, gute Bewegungsfreiheit, leichtes, robustes und atmungsaktives Material sowie viele funktionale Details zum optimalen Schutz. Mehr Information unter stihl.ch

STIHL®